

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1940

2 (6.1.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895513)

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unvershuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Pflanzung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: E. Ziet, Elsfleth
Gaußschiffleitung: Hans Ziet, Elsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm Fernruf 890 breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Ziet, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpreisrecht. Schließfach 17

Nr. 2

Elsfleth, Sonnabend, den 6. Januar

1940

Weltkrieg Nr. 2?

Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ hat die Kämpfe in Finnland als Zeitanleitung eines zweiten Weltkrieges bezeichnet, und die führende Londoner Zeitung „Times“ lacht den Schweden aneinander auf, daß der Krieg bei einer Niederlage der Finnen sich „ganz von selbst“ auf ihr Gebiet ziehen müsse. Ähnlich wird in der französischen wie in der englischen Presse ganz offen erörtert, wie man die Delfter am Schwarzen Meer, die Russen und auch die Rumänen, in die Hand bekommen könne. Es ist alles ganz eindeutig, was in England der Öffentlichkeit vorgelegt wird, und es besteht tatsächlich der Versuch der Londoner Plutokraten, über die Genfer Hinterbühne sich in den finnisch-russischen Konflikt einzuschleichen, wobei man sogar von aktiver englisch-französischer Hilfe „für Finnland“ plant. Und die in Paris residierende, den Londoner Kapitalisten hörige Regierung Daladier möchte französische Geschwader ins Schwarze Meer entsenden und General Weingand einen Vorstoß gegen die Ostgebiete des Kaukasus machen lassen, bei dem vor allem die Türken das Kanonensfutter zu stellen hätten.

Wir lassen mit Ruhe und Festigkeit die Kriegsschuldigen in London und Paris die für sie selbst auferlegten gefährlichen Pläne schmieden. Die Sache hat vor allem den einen Vorteil, daß die Hilfskräfte, die von den Londoner und Pariser Kriegsverbrechern auf dem Schachbrett des Krieges eingesetzt werden sollen, nicht gerade große Lust verspüren, für die Londoner Plutokraten die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Neben wir dabei nicht einmal von den nordischen Staaten, dessen Neutralitätswille wohl unerschütterlich ist, sondern von der Türkei, die durch die orientalischen Pläne Daladiers und Chamberlains in die Zwangslage versetzt werden soll, den Vorkriegsstatus zu ihren Vorteilen auszunutzen. Dieses Unternehmen der Plutokratie im Orient ist nebenbei als ein reiner Raubkrieg gedacht, der den Wirtschaftskampf gegen Deutschland erleichtern soll. Es ist gewissermaßen eine „Strategie des Petroleums“, die auf einen Angriff sowohl auf die russischen Ostgebiete in Baku als auch auf das rumänische Petrolgebiet hinauszielt. Haben die in London und Paris agierenden Pläne Erfolg, so meint ein Pariser Blatt, daß die Reichsregierung nur noch auf die Fabriken zur künftigen Brennstoffherstellung rechnen könne und die Armeen Deutschlands und Ostlands gefolgt wären. So stellt sich der kleine Krieg in Paris die Beendigung des Krieges und den Sieg der kapitalistischen Demokratie vor.

So einfach ist indessen der Krieg der Lords für die wahren brutalen Ausbeutung der Welt und gegen das deutsche Volk, das für die Freiheit und das Wohl der von den Londoner Plutokraten Unterdrückten kämpft, nun wirklich nicht. Erstens, die Türken, die heute unter dem Einbruch der nationalen Katastrophe des Lebens stehen, haben sicherlich im Augenblick andere Sorgen, als von den Strategen in Paris und in London als Sturmböck gegen das russische Volk auszuweichen zu werden. Und zweitens: Da die Hilfskräfte in diesem englischen Krieg spärlich gestellt sind, bleiben also das englische und französische Volk allein übrig, diesen Krieg zu führen, ganz entgegengegesetzt der britischen Gewohnheit, fremde Landsknechte für das Wohl der Londoner Plutokraten bluten zu lassen. So mußten neue Jahrgänge in England zur Musterung aufgerufen werden, und Frau Chamberlain hat den Franzosen „weitere Hunderttausende“ von englischen Soldaten versprochen. Das findet wenig Gegenliebe in der englischen Öffentlichkeit, und der „Daily Express“ beispielsweise kann gar nicht einsehen, wozu England für die Kriegführung tatsächlich ein Millionenvermögen auf die Waage stellen solle. Solche Opfer sei es nicht gewohnt. Mit Frankreich sei das etwas anderes. Englands Waffe sei der dicke Geldbeutel, seine finanzielle Stärke sei für die Kriegführung von unendlicher Bedeutung. Eine große Armee aber würde diese Stärke unheilbar schwächen.

Das ist gewiß ein großes Manöver der englischen Kriegführung, von der schon vor mehr als 400 Jahren der englische Kanzler Thomas More schrieb: „Sie legen fremdes Leben aufs Spiel als ihre eigenen Landsleute; zu diesem Zweck halten sie unbedenklich Mittel bereit.“ So das den Franzosen gerade paßt, daß sie der Dornenkrone sein sollen, der die größeren Zettel anhat und darum voranziehen soll, ist sehr anzunehmen. Vor allem, weil man auch in Frankreich es sich immer mehr überlegt, daß dieser englische Krieg, wie es sogar eine Enklave des britischen Universitätsverbandes der Labour Party zum Ausdruck brachte, ein imperialistischer Krieg um Profit und Weltbeherrschung ist, der nach dem bekannten englischen Politikwissenschaftler Vernon Barlett in London von „anglickhen alten Männern, welche die Chancen des englischen Volkes vergeuden und sich weniger um das Wohlergehen der Nationen kümmern als um die Erhaltung ihrer Macht und Standesvorteile“, geführt wird.

Man schmiedet große Pläne in der belagerten Festung England. Wie man sie durchführen will, darüber ist man sich nicht schlüssig, weil ihre Durchführung nämlich über-

aus schwierig und für die Londoner Plutokraten und Imperialisten das größte Risiko in sich schließt. Daran ändert auch nichts, wenn der gegen Deutschland haßerfüllte Chamberlain sich von seinem Angelfürst zurückziehen will, weil dieses Jahr wenig Zeit dafür übrigfallen werde. Zu der Tat, die Lage für England ist mehr als ernst. Während die jungen aufstrebenden autoritären Staaten Europas eine Totalisierung des Krieges noch erreichen wollen, ist Englands Ziel die Ausbreitung des Brandes über ganz Europa. Wägen sie es versuchen, sie werden die gebührende Antwort erhalten.

Straffische Lenkung der Kriegswirtschaft

Generalfeldmarschall Göring nimmt die Leitung ganz in die Hand

Die Grundlagen, Ziele und Richtung der deutschen Kriegswirtschaftspolitik behandelt ein Aufsatz des Staatssekretärs Körner in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ mit dem Titel „Straffische Lenkung der Kriegswirtschaft“. Einleitend wird in dem Aufsatz darauf hingewiesen, daß die Umstellung der hochentwickelten deutschen Wirtschaft auf den Krieg zweifelsfrei eine der schwersten Aufgaben der letzten Monate war. Die unerläßlichen sachlichen Voraussetzungen für die erfolgreiche wirtschaftliche Mobilisierung habe der Vierjahresplan geschaffen.

Das Ziel: Siegreiche Reichsverteidigung

Die ersten Monate einer systematisch entwickelten Kriegswirtschaftspolitik haben nur zehnfache Ergebnisse und zahlreiche Erfahrungen gezeigt. Solange der Krieg dauert, wird die Wirtschaft Operationsgebiet bleiben. Hier müssen die vorhandenen Kräfte — Betriebe, Arbeiter, Hochöfen und Verkehrsmittel — jeweils den wechselnden Anforderungen der Kriegführung zu Lande, zu Wasser und in der Luft entsprechend geleitet werden. Gleichzeitig ist es notwendig, den brennenden Methoden der englischen Blockade durch überlegene Schachzüge zu begegnen. Demnach muß die Kriegswirtschaftspolitik elastisch und schlagkräftig, gründlich und wagemutig im Aufstehen neuer Mittel und Wege, hart und konsequent in der Verfolgung des großen Zieles der siegreichen Reichsverteidigung sein. Um diesen Ansprüchen zu genügen, sind drei Voraussetzungen unerläßlich:

1. Klare Befehlsgewalt und straffe autoritäre Lenkung der gesamten Kriegswirtschaft;
2. laute und enge Zusammenarbeit sämtlicher Stellen, die mit kriegswirtschaftlichen Fragen beschäftigt sind, und zwar in Partei und Staat;
3. Disziplin und verlässliche Mitarbeit des ganzen Volkes, der Schaffenden sowohl als auch der Verbraucher.

Aus diesen Gründen hat sich Generalfeldmarschall Göring im Dezember des vergangenen Jahres auf die Initiative von Reichsminister Funk hin entschlossen, eine weitere Vereinfachung in der Lenkung der Wirtschaftspolitik herbeizuführen. Der Generalfeldmarschall nimmt demnach die Leitung der Kriegswirtschaft ganz in die Hand. Mit anderen Worten: der Beauftragte für den Vierjahresplan wird höchste kriegswirtschaftliche Instanz; der Aufsicht des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft, des Reichsministers Funk, liegt dagegen bei der Wirtschaftspolitik und der Kriegswirtschaft in engerem Sinne, entsprechend den Aufgaben des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank.

Ein Generalrat geschaffen

Für diese Führungsaufgabe bedient sich der Generalfeldmarschall der zuständigen Ministerien und der bereits bestehenden Einrichtungen und Dienststellen des Vierjahresplans. Er beschließt also keineswegs, ein neues Amt für Kriegswirtschaft aufzubauen. Für die Einrichtung neuer Behörden liegt kein sachliches Bedürfnis vor. Um die unbedingt notwendige Zusammenarbeit zu gewährleisten, werden alle in die Kriegswirtschaftspolitik eingeschalteten obersten Reichsbehörden in einem Generalrat zusammengefaßt. Dessen gehören der Staatssekretär an des Vierjahresplans für den Vierjahresplan, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsbergbauamtes, des Reichsministeriums des Innern und des Reichsfinanzministeriums; ferner gehören ihm an: der Reichskommissar für die Preisbildung, der Chef des Reichswirtschaftsamtes im Oberkommando der Wehrmacht sowie ein Beauftragter des Stellvertreters des Führers der NSDAP. Nach Bedarf kann der Generalrat namentlich durch Vertretung von Vertretern des Reichsfinanzministeriums oder der Reichsbank und der Generalbevollmächtigten des Vierjahresplans erweitert werden. Den Vorsitz führt der Generalfeldmarschall; mit seiner Vertretung hat er Staatssekretär Körner beauftragt.

Zatkräftige Mitarbeiter aller Volksgenossen

Der Generalrat hat sehr umfassende Aufgaben, vor allem die laufende Abstimmung der Arbeiten der einzelnen Ressorts, die Entgegennahme und Prüfung von Berichten und die Veranlassung der jeweils erforderlichen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen. Er ist eine Arbeitsgemeinschaft, die die wichtigsten Fragen klärt und die Richtlinien für ihre Lösung festlegt. Die Durchführung der einzelnen Maßnahmen hingegen, also auch die Ausarbeitung der einschlägigen Verordnungen und Verwaltungsverfahren, bleibt nach wie vor den zu-

ständigen Ressorts überlassen, die über die geeigneten Fachkräfte und den notwendigen Verwaltungsapparat verfügen.

Staatssekretär Körner gibt in seinem Aufsatz der Ueberzeugung Ausdruck, daß die neue Regelung in Zukunft allen herabdrängenden Aufgaben wirtschaftlicher Art auch bei einer langen Dauer des Krieges voll gewachsen ist. Er betont ebenfalls, daß die Kriegswirtschaftspolitik nicht mit Gelegenheits- und Herordnungen allein zum Erfolg geführt werden könne. Entscheidend werde letzten Endes die tatkräftige Mitarbeit und freiwillige Einordnung des deutschen Volksgenossen sein. Er müsse seine Pflicht tun, wobei ihn auch immer das Schicksal stehe, als Betriebsführer oder Gesellschafter, Bauer oder Fabrikarbeiter, Produzent oder Verbraucher.

Die Bedeutung der neuen Regelung liegt in der straffen Lenkung der Kriegswirtschaft durch Generalfeldmarschall Göring, der schon als der Beauftragte für den Vierjahresplan die wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes einheitlich ausgerichtet und die Ernährung und die Versorgung Deutschlands mit lebenswichtigen Rohstoffen innerhalb der Reichsgrenzen gesichert hat und nunmehr als höchste kriegswirtschaftliche Instanz alle wirtschaftlichen Kräfte auf das höchste mobilisieren und auf das höchste forzieren wird, um die siegreiche Reichsverteidigung des Reiches von der wirtschaftlichen Seite her unbedingt zu sichern. Die Lenkung der Kriegswirtschaft durch den Generalfeldmarschall gibt den Weg zur erfolgreichen Lösung der schwierigen kriegswirtschaftlichen Fragen frei.

Die mit der neuen Regelung angeordnete Zusammenarbeit aller mit Kriegswirtschaftspolitik beschäftigten Ressorts, die sich praktisch so auswirken wird, daß regelmäßig die Mitglieder des Generalrates zusammenzutreten, ist ein weiterer, sehr wichtiger Fortschritt. Diese Zusammenarbeit, die als vorbildlich zu bezeichnen ist, ist die Voraussetzung dafür, daß schnell gearbeitet und entschieden wird, daß bürokratische Hemmnisse oder Behinderungen beseitigt und alle vermeintlichen Ärgernisse der Zusammenarbeit von vornherein ausgeschlossen werden. Dafür trägt vor allem die unter der straffen Lenkung des Generalfeldmarschalls vor sich gehende Zusammenarbeit. Die neue Regelung ist letzten Endes die Erweiterung bzw. der Ausbau der alten, im Vierjahresplan bereits so sehr bewährten Einrichtung.

Britisches Kampfflugzeug vernichtet

Flucht über Belgien verhindert. — Regere Spätruppentätigkeit im Westen.

DNB, Berlin, 4. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen zwischen Mafes und Pfälzer Wald etwas stärkerer Artilleriebeschuss als an den Vortagen. Auch die Spätruppentätigkeit war reger.

Die Luftwaffe führte Erkundungsflüge gegen Frankreich und über der Nordsee durch. Ein britisches Kampfflugzeug wurde Mittwoch früh in der Gegend von Mafes nach Überlegen luxemburgischen Gebietes von einem deutschen Jagdflieger gefolgt und nach kurzer Verfolgung abgeschossen, es über die deutsch-belgische Grenze hin entzogen konnte. Das zertrümmerte Flugzeug liegt in Grenznähe auf belgischem Gebiet.

10 Minuten Luftkampf am Westwall

Auch hier wachen unsere Jäger

Am Westwall, 4. Januar. (PK.) Es vergeht fast kein Tag, an dem der Engländer nicht verachtet, die deutsche Grenze zu überfliegen. Aber immer wieder muß er, der an sich mehrere Geener, der Lieberlegenheit deutscher Jäger weichen und kann die ihm gestellte Aufgabe nicht erfüllen, weil die deutsche Abwehr ihm Einhalt gebietet. So meldete der Heeresbericht am Mittwoch, daß am 2. Januar wieder einmal drei englische Bomber vor der deutschen Küste abgeschossen wurden. Am 3. Januar wurde am Westwall ein englischer Bomber vom Typ Blenheim abgeschossen. Über diesen neuerlichen Erfolg und die Folgen unserer Jäger erfahren wir folgendes:

Eine Kette deutscher Jäger flog um die zehnte Morgenstunde des 3. Januar am Westwall über. Der Führer der ersten Maschine bemerkte plötzlich eine Maschine 500 Meter über sich, die er sofort einwandfrei als feindliches Flugzeug erkannte. Durch ein betriebsfertig gehaltenes Kommando an den feindlichen Maschine aufmerksam. Sie nahmen nun sofort den Engländer an. Der Gegner wehrte sich tapfer und verfuhr, dem deutschen Angriff bis zum letzten Moment zu entgehen. Aber die Wendigkeit unserer Messerschmitt, verbunden mit dem frontalen Angriffen unserer Jäger, unterband jede Disposition des Engländers. Im Verlauf von 10 Minuten war der Kampf entschieden. Der Engländer war schwer getroffen. Er sagte aus der großen Höhe im Zielflug ab. Es muß gesagt werden, daß er in dieser schwierigen Lage nicht verfuhr, die ihm nahe belagerte Grenze zu erreichen. Die deutschen Jäger durchten nach Abschluß vor der Grenze wieder ihrem Sektor zu, während die englische Maschine auf belgischem Boden zerfiel. Auch dieser neueste Erfolg unserer Jäger ist wieder ein Beweis dafür, daß die deutschen Grenzen durch die Abwehr unserer Luftwaffe unüberwindlich sind. Wie lange noch will das englische Volk seine besten Flieger opfern? — Bg.

Die verdammte „Me 109“

Die deutschen Messerschmitt-Maschinen machen den Engländern das Leben immer schwieriger. Sie haben sich in ihrem eigenen Eigenam zu verstrickt, daß sie nicht mehr daraus herkommen. Es war eine große Dummheit von diesen Ingenieuren, die deutschen Messerschmitt-Maschinen als minderwertig hinzustellen, denn die ständigen Siege der deutschen Jäger gerade mit der Me 109 lassen sich auf die Dauer auch bei der anerkannten britischen Überlegenheit nicht mehr ableugnen.

So hat man in London nach dem letzten Angriffsvorstoß in der Deutschen Nacht wenigstens den Verlust von zwei Bombern zugegeben. Warum nicht gleich auch den dritten? Ja, das geht nicht! Wenn alle Maschinen weg sind, wo bleibt dann der englische Sieg, der, falls es noch so viele, zumangekommen werden muß? So läßt man einen Bomber übrig, läßt schwere deutsche Verluste hinzu und spricht von zwölf deutschen Maschinen, die an dem Kampf beteiligt gewesen sein sollen, um zu beweisen, daß die Engländer es mit einem weit überlegenen Gegner zu tun hatten. An diese die aufgetragenen Eigen hängt man dann die verbliebende Versicherung, daß sich die Messerschmitt-Maschinen nie immer, auch bei diesem Kampf unterlegen gezeigt habe. Eigen aber ist eine sehr schwere Kunst, und es gehört dazu eine fabelhafte Idee, und die hat wieder einmal gefehlt. Was Neuter zusammenfassen, hat die französische Havaas-Agentin getreulich „vermisseit“. Kämg doch in Bericht des Havaas-Büros über den Abflug eines britischen Flugzeuges ausgerechnet mit den flüssigen Worten an: „Auf der Rückst. Messerschmitt-Maschinen führte ein britisches Jagdflugzeug heute morgen Brennd ab.“ Schämten sich die britischen Piloten denn gar nicht, vor minderwertigen deutschen Maschinen zu fliehen? Nein, sie schämten sich nicht. Im Gegenteil, sie mühen, wenn auch mit Erbitterung, die Überlegenheit der „Me 109“ einzugehen. Die „Weltdeutschen Technischen Blätter“ veröffentlichen einen Feldpostbrief, in dem es heißt:

„Vor einigen Wochen ließ sich hier mal ein englischer Fernaufklärer sehen. Wie der Teufel war sofort einer unserer besten Jäger auf seiner „Messerschmitt 109“ dahinter, von einem jungen Leutnant (22 Jahre alt) gefeuert. Nach 15 Minuten war der Kampf entschieden, und die englische Maschine brannte am Boden. Die drei Mann Besatzung wurden gefangen genommen. Das erste, was der englische Offizier ansagte, war: „Dannst german Me 109 — Die verdammten deutschen Me 109.“

Dies Zeugnis eines englischen Piloten, der tapfer gekämpft hat, wiegt gewiß schwerer als das Londoner Eigengeplapper. Ganz nebenbei wollen wir noch bemerken, daß die deutschen Messerschmitt-Maschinen ihre Erfolgs nicht nur bei zahlenmäßiger Überlegenheit erlangen, sondern die in einem moralischen Sinne, sondern also schwerere britische Maschinen, sind in Wirklichkeit von nur vier Messerschmitt-Jägern ohne jeden eigenen Verlust erledigt worden. Und wenn tatsächlich ein britischer Bomber zurückgekehrt sein sollte, konnte es sich nur um einen vietri handeln, der es vorgezogen hat, rechtzeitig der deutschen Abwehr auszuweichen, so daß er von unseren Jägern gar nicht erwischt werden konnte.

Harter Kampf mit den Waffen

Londoner Erkenntnisse. — Diplomatische Machenschaften inandinavien.

In dem finnischen Konflikt und der Stellung, die England und Frankreich ihm gegenüber einnehmen, schreibt der diplomatische Korrespondent des Londoner „Times“, „Manchester Guardian“ u. a., die westlichen Demokratien seien davon überzeugt, daß die Wiederlage Finnlands ihrer eigenen Sache sehr abträglich, nicht nur in einem moralischen Sinne, sondern auch in finanzieller Hinsicht sei würde. Man erkenne sowohl in London als auch in Paris sehr wohl, daß Rußland auf Deutschlands Seite liege.

Zum gleichen Thema berichtet ein Londoner Korrespondent der holländischen Zeitung „Het Vaderland“ man glaube in England nicht mehr an einen leichten Sieg über Deutschland mit Hilfe der Propaganda und der Wladod.

Man bereite sich jetzt auf einen harten Kampf mit den Waffen vor. Dieser Kampf mit den Waffen könne sowohl auf See als auch in der Luft ausgetragen werden, vielleicht aber auch an Land, wenn das auch nicht an der Westfront sei. Daß England Finnland und damit sich selbst verteidigen werde, erachte man in London als sicher.

Man sage sogar, daß diese Hilfe an Finnland ansehnlichen Umfang annehmen werde. Es bleibe aber für England eine Schwierigkeit. Denn England könne sein Material nicht auf

direktem Wege nach Finnland schicken. Die einzige Möglichkeit sei über die Skandinavien zu fliegen. In England sei man überzeugt, daß Schweden und Norwegen dabei gerne mitarbeiten, doch sei es unzulässig, daß diese Staaten auf die in Genf gestellte Frage noch keine Antwort gegeben hätten, nämlich was Norwegen und Schweden zur Hilfe Finnlands zu tun gedächten. Die englische Diplomatie scheine eifrig am Werke zu sein, die nordischen Staaten zu einem schnelleren Entschluß zu bringen, wobei u. a. davon gesprochen werde, daß Großbritannien den beiden Ländern Garantien gegen einen eventuellen Verlust des Materials zu liefern oder aus dieser Durchfuhr Schutzleistungen zu ziehen, die für die nordischen Staaten unangenehm seien.

Dieser Krieg ein sozialer Krieg

Mussolinis Blatt: Kampf gegen die alles beherrschende, die Völker ausbeutende englische Plutokratie.

Wie das italienische Blatt „Popolo d'Italia“ erklärt, seien in den gegenwärtigen Konflikt direkt oder indirekt die materiellen Interessen aller Völker mehr oder weniger verwickelt, unabhängig davon, ob es sich um freigelegte, neuere oder nicht freigelegte, Völker handle. Der alte Klassenkampf, den einst die nationalen Gemeinschaften unter sich aufgeführt, habe nunmehr ungeheure Ausmaße angenommen. Er sei zu einem Kampf der Völker geworden, bei dem auf der einen Seite die proletarischen Völker stünden, die reich an Kindern, an Arbeitskräften, an Intelligenz und Lebenskraft, aber arm an Raum, Nahrungsmitteln und Hilfsmitteln seien, denen die bedrückten, ausmitleidigen, ihr Vermögen und ihren Raum in Händen der Völker gezeichneten, die für jeden Verlust einer geschichtlichen und ethischen Mission der internationalen Ordnung taube seien zeigten. Der Konflikt sei in seiner höheren Bedeutung nichts anderes als eine soziale Auseinandersetzung.

„Die Illusionen Englands zerstört“

Ein britisches Dekret für die Einschulung von zehn Jahrgängen der wehrfähigen Männer bildet Gegenstand eines Aufsatzes der Zeitung „Gazzetta del Popolo“, der, von der Zustimmung der englischen Bevölkerung über diese Maßnahmen aussehend, die Entgegnung der Bildung eines englischen Landheeres aufzeigt. Die führenden Männer der britischen Regierung, die Verantwortlichen für das Schicksal des Imperiums, so schreibt das oberitalienische Blatt, wissen, daß diesmal die berühmten „anderen“ nicht vorhanden seien. Wohl gäbe es Frankreich, aber die Franzosen warteten auf die Ankunft der Engländer, und dann gäbe es außer Frankreich niemanden, der für England einträte, nicht einmal Italien, nicht einmal einen Balkanstaat, nicht einmal Portugal. Gewiß sei die Kriegführung die Hilfe englischer Divisionen versprochen. Alle neuen Nationen, die sich auf die alten Traditionen des englischen Imperialismus gründeten, seien also dazu bestimmt, in nichts zusammenzufallen. Wenn England wirklich die große Katastrophe mit Deutschland verstanden wollte, dann sei es notwendig, daß sich die Engländer damit abfinden, in Massen zu den Waffen gerufen zu werden.

Englandsfahrt — Todesfahrt

Opfer des neuen englischen Winesfeldes.

Der 2473 Tonne große schwedische Dampfer „Svaran“ ist an der schwedischen Westküste untergegangen. Das Schiff lief in einer Minute bei Mann der Belastung wurden von einem Rettungsboot aufgenommen. Nach Mitteilungen, die die Zeitung „Dagen“ (Bergen) über den Untergang des schwedischen Dampfers „Lars Magnus Trojelid“ erhalten hat, ist das Schiff ein Opfer des neuen englischen Winesfeldes geworden, das in den letzten Tagen längs der Ostküste Englands von der Nordsee bis zum Mittelmeer gelegt worden ist. Das Schiff war von Schweden nach Italien unterwegs.

„Angioloski Flood“ (Arum) meldet, daß sich die jugoslawischen Matrosen in Spanien gelegenen europäischen Hafen anzuhalten. Sie können auch durch seine Sonderzulagen dazu bewegen werden.

Frachten immer teurer

Die Holland-Afrika-Linie, eine der wichtigsten Schifffahrtsgesellschaften, die zur Vereinigten Niederländischen Schifffahrtsgesellschaft gehört, hat den bereits bestehenden Anstiegen, zuzulassen für die Frachten von 75 Prozent auf 100 Prozent erhöht. Dieser Frachtaufschlag wird für Frachten von Antwerpen, Rotterdam und Antwerpen nach Sidb und Ostafrika erhoben.

Erneuter britischer Postraub

Wie der „New York Times“ (New York) meldet, haben die Engländer einen Teil der Post des Dampfers „Zornmelsschiff“ beschlagnahmt. Die „Zornmelsschiff“ gehört der Holland-Amerika-Linie an.

Suche nach neuen Kriegsschauplätzen

England und Frankreich brauchen neue Vorfälle — Verzichtnahme der Erdölquellen zur Abschmürung der deutsch-russischen Verbindung.

Die letzten Auslandsmeldungen stimmen darin überein, daß die Wehmächte nimmend von der Ausfallslosigkeit ihres Vordringens und eines unmittelbaren Angriffs auf Deutschland überzeugt sind und um ihr eigenes Geschick zu schonen, alles daran setzen, den Kriegsschauplatz nach Skandinavien, auf den Balkan und in den Nahen Osten vorzutragen. Trotz der von der englisch-französischen Presse ständig behaupteten angeblichen Langsamkeit der russischen Armee (!) wird vor allem der finnische Konflikt für den Verlauf zum Vorwärtsgenommen, die neutralen Staaten gegen die neuverdeckte „russische Bedrohung“, die seit einiger Zeit schmerzhaft in allen Spektakeln den Unbeteiligten einmuttert wird, in den Krieg zu ziehen.

Das Stichwort gab London mit einer durch die Presse bekanntgewordenen halbamtlichen Erklärung, daß „die Verteidigung Finnlands und die Erhaltung der Integrität der skandinavischen Halbinsel als politische und strategische Notwendigkeit ersten Ranges angesehen werden und die Unabhängigkeit Norwegens für England fast die gleiche große Bedeutung wie die Verteidigung Belgiens und Hollands habe.“

Die bisher schamhaft verbüllten imperialistischen Eigenwünsche Englands werden jetzt offen als Kriegsziele der Wehmächte veründet. Der Londoner „Daily Telegraph“ behandelt an Hand von Meldungen seines Sonderberichterstatters die Frage der Einbeziehung eines Teils der Türkei in den Krieg. Er behauptet, daß im Frühjahr der Krieg wahrscheinlich entweder auf den Balkan oder auf den Kaukasus übergehen werde. England und Frankreich hätten in ihrem Kriegspol eine solche Möglichkeit bereits in Rechnung gestellt. In jedem Fall rede man mit einer engen Zusammenarbeit zwischen der Türkei und den Alliierten.

Schwarzes Meer als strategisches Ziel

In einem Artikel des Pariser „Temps“ wird ganz ungewöhnlich die Eroberung der Gebiete angefügt, in denen sich Erdölquellen befinden, die der Versorgung des Feindes dienen könnten. Man müsse Deutschland und Rußland des wichtigen Brennstoffes berauben und würde damit ihre Armeen teilweise lahmlegen, wenn Bomben aufsetzen würde, kein Erdöl zu beschaffen zu liefern, und wenn andererseits die kaukasische Gebiete „ergänzt“ der Autorität der Moskauer Regierung entgegen würde, in, wenn nur die Erdölversorgung dort gestört würde (!). Aus allen diesen Gründen, so folgert der „Temps“, könne die Eroberung des Schwarzen Meeres gegebenenfalls für die Alliierten ein „strategisches Ziel von kapitaler Bedeutung“ sein (!).

Britische Flottenstation vor Finnland

Daß es England nicht um das Schicksal der kleinen Nationen, sondern allein um die Durchlegung seiner imperialistischen Herrschaftsgelüste geht, ergibt sich in voller Eindeutigkeit aus der Feststellung des Londoner „Times“, „Nineteenth Century“, es liege im strategischen und im politischen Interesse der Alliierten, daß die finnische Unabhängigkeit erhalten bleibe. Wenn der Baltische Raum als eine strategische Station oder ein Zwischenstopp werden sollte, dann dürfe es keine russische, sondern müsse es britische Flottenstation werden (!). Das Blatt beschwört die Alliierten, die Initiative in Nord- und Südosteuropa zu ergreifen, ungeachtet der Möglichkeit, daß eine Intervention Englands und Frankreichs diese Länder in einen Krieg mit Rußland verwickeln könnten.

Der Krieg der englischen Geldsäcke

Protest gegen den Verrat der Labourpartei.

Daß nicht, wie die englische Kriegstreiberklasse es immer der Welt weis machen möchte, das englische Volk die Ursache für den Krieg sei, sondern eine reiche Anzahl von englischen Geldsäcken und Profitgeizern ist, beweist eine Entschiedenheit des Universitätsverbandes der Labourpartei. Der Verband wendet sich sehr scharf gegen den stellvertretenden Leiter der Partei, Greenwood, der behauptet hat, die Entschiedenheit des Verbandes gegen den Krieg gebe auf fremde Einflüsse zurück.

Dem Vorwurf gegenüber wird jetzt in einem einstimmig gefaßten Bescheid der Universitätsverbände an Greenwood festgestellt, daß eine Konferenz des Verbandes den Krieg als einen imperialistischen Krieg für Weltbeherrschung und Profit verurteilt habe, und daß gleichzeitig die Labourbewegung aufgeföhrt werden sei, die Waffen in dem Kampf gegen den Krieg zu führen. Alle Verträge der einzelnen Ortsgruppen (von 27 hielten nur drei nicht Stellung genommen) zeigen in jedem einzelnen Ortsverband große Mehrheit für die Resolution, in der der Krieg verurteilt wurde. Die Konferenz des Universitätsverbandes der Labourpartei lege den Kampf gegen den Krieg von seiten der Labourbewegung als deren erste Pflicht an und als einen notwendigen Schritt in Richtung des Sozialismus. Die Konferenz lege in dem Verbalten Greenwood und der anderen Führer

ALLES FÜR KARIN

Roman von Hanni Seppeler

14) Hastig entzog sie Klaus ihre Hand, stand langsam vom Divan auf, trat ans Fenster, sah auf die Straße, ohne jedoch was wahrzunehmen. Sie spürte nur, wie eine seltsame Lähmung ihren Körper besiel.

Auch der Doktor hatte sich erhoben, trat zu der Frau, griff sie bei den Schultern und drehte sie langsam zu sich herum.

Dicht standen sie voreinander — tief erbläst — in unerträglicher Spannung.

Viane wollte sich lösen, war aber nicht fähig dazu. Sie hätte keine Nähe, die Wärme seiner Hände durch die dünne Seide. Wie aus weiter Ferne drangen seine Worte zu ihr: „Viane, ich liebe dich, liebe dich über alle Begriffe.“

Ein Zittern lief über ihren Körper. Sie schloß die Augen: Nicht unterliegen, nicht unterliegen, dachte sie. Ihr Verstand raunte: Gefahr. Ihr Blut jagte: Hast du deine Bergangenheit vergessen, vergessen, was du durch die Liebe gelernt? Mit einem Ruck machte sie sich frei, legte ihre Hände über das Gesicht, eine erschütternd hilflose Gebärde. „Gehen Sie jetzt — bitte.“

„Viane!“ Wie jämlich die Stimme warb.

„Gehen Sie! So gehen Sie doch!“ weinte die Frau lächlich auf.

„Ich gehe, aber eine Frage beantworte Sie mir, darf ich wiederkommen, wenn ich frei sein werde?“

Viane ließ die Hände sinken. Großer Gott, war sie eigentlich wahnsinnig gewesen, daran hatte sie heute noch nicht seinen Gedanken gedacht — er war ja verlobt! Sie jatte nur geglaubt, ihre Bergangenheit liebte sich als Schatten zwischen sie und den geliebten Mann. An die Braut jatte sie dabei nicht gedacht.

„Viane“, erinnerte die Stimme des Doktors, „darf ich dann wiederkommen?“

„Nein.“

„Warum nicht, Viane?“

„Nein, nein!“

Da fühlte sie sich plötzlich fest umklammert: „Und das soll ich dir glauben — du Kind, du großes, törichtes Kind? Du liebst mich ja, Viane, wehrst dich nur gegen dein eigenes Herz. Du brauchst es mir nicht zu sagen, mein Herz und meine Sinne spüren es, daß wir beide zueinander gehören.“

Mit weitgeöffneten Augen hatte Viane in das geliebte Gesicht gesehen, seine Worte in sich hineingerufen. Und während sein Mund sich durstig in ihre Lippen drängte, empfand sie mit überwältigender Gewißheit, daß sie ihn nicht mehr gehen heißen konnte, daß sie ihm mit Leib und Seele gehörte, daß ein Leben ohne ihn ihr sinnlos erschien.

Wie grauenhaft einfach war sie doch gewesen — zwanzig Jahre lang — 20 verlorene Jahre.

Blötzlich hoch die Frau mit leidenschaftlicher Gebärde die Arme. „W! die gewaltsam zurückgebrängte Jämlichkeit ihres eigentlichen Wesens brach durch und machte den Mann erschauern.“

Nie mehr würde er diese Frau verlassen. Di hatte er über andere gelächelt, wie konnte man sich ganz an eine Frau verlieren — nun begriff er es.

Jämlich bettete er Viane in seine Arme. „Nun gehörst du mir — alles andere ist bedeutungslos. Nie mehr darfst du mich verlassen. Ich glaube, so wie ich dich liebe, ist noch keine Frau geliebt worden, Viane.“

Und die Frau? Fassungslos stand sie vor dem Ausbruch ihres Blutes — das war sie, die Frau, die geglaubt hatte, für immer mit der Liebe fertig zu sein! Erst jetzt kam ihr zum Bewußtsein, wie grenzenlos sie sich nach diesem Mann gesehnt, nach seinen starken Händen, seinem Mund. Doch selbst, wie heißer seine Jämlichkeit sie einblühte, desto größer wurde ihre Sehnsucht nach ihm, als könne sie ihn nicht erfassen, als entgleite er ihr um so mehr, je inniger sie ihn umfing.

„Klaus“, flammte sie plötzlich, „Klaus, ich habe Angst solche Angst, aber ich weiß nicht warum?“

Warm und beruhigend sprach Klaus auf die erregte Frau ein: „Nichts kann dir mehr geschehen. Immer bin ich für dich da. Glaub nur ganz fest an unser Glück — und — wenn dich irgend etwas aus der Bergangenheit quält, sag es mir. Alles kannst du mir sagen, Liebes.“

„Ja, Klaus, ja — aber später einmal, nicht heute.“

„Wie du willst, du sollst nur wissen, daß du es kannst niemals mußt.“

Mit der wunderbaren Reife seines Wesens hatte er längst erfaßt, daß das Leben diese Frau geladungen hatte, daß ihr eigentliches Wesen schon verborgen war unter der Maske der fühligen selbstbewußten Frau, die das Leben nicht mehr an sich heran ließ. Schade, daß das Schicksal sie so spät zusammenführte. Wie viele Jahre gemeinsamen Erlebens waren ihnen entgangen.

Und selbst jetzt noch konnten sie einander nicht ganz gehören, seine überreite Verlobung mit Karin stand zwischen ihnen.

In seine Gedanken hinein klang Vianes Stimme: „Klaus — deine Braut, wie soll das werden? Würde das Mädchen unglücklich durch mich, ich ertrüge es nicht!“

„Sie ist noch so jung, Viane, gerade 20 Jahre alt und wird diese erste Enttäuschung wohl vermindern. Ich glaube überhaupt, daß sie sich über ihr Gefühl selbst noch nicht richtig klar ist.“

„Ach Klaus, was man wünscht, glaubt man.“

„Ist es dir recht, Viane, wenn ich mit der Klärung bis Weihnachten warte? Ich fahre dann für zwei Tage nach München. Wenn ich dann zurückkomme — du! Raum kann ich erwarten, bis du mein bist.“

Da brach ein heller Strahl aus den Augen der Frau, ihre Hände zogen das Gesicht des Geliebten zu sich heran, und ihre Lippen legten sich jämlich auf seine Lippen. Sehr schwer löste sich Klaus, um heimzugehen.

(Fortsetzung folgt)

der Arbeiterpartei, den Krieg zu unterstützen, einen Beitrag an Sozialismus und den Interessen der Arbeiter. Die Konferenz habe beschlossen, den Kampf zusammen mit weiten Teilen der Labourpartei und der fortschrittlichen Bewegung, die gegen den Krieg seien und bleiben würden, fortzusetzen.

Die scharfe Stellungnahme eines relativ einflussreichen Teils der britischen Labourorganisation ist zweifellos ein interessantes Zeichen der hier und da bemerkbaren Auflehnung gegen den Kapitalismus der „sozialistischen“ Labour.

Drei Britendampfer flogen in die Luft

Britische Admiralität der Flotte neuerdings überfallen. — Sie verheimlicht Schiffverluste durch Minenverfehle durch Minenverfehle geheimhalten. Der Kapitän eines neutralen Dampfers, der längere Zeit an der englischen Küste auf der Rede von Würt liegen mußte, hat an einem einzigen Tage beobachtet, wie drei englische Dampfer von je 2000 bis 3000 Tonnen Größe auf Mine liefen und in die Luft flogen. Er hat hiervon in einem neutralen Hafen dem Kapitän eines deutschen Dampfers Mitteilung gemacht, der jetzt nach der Rückkehr in die Heimat den Verlust, den die britische Admiralität verheimlicht, zu verheimlichen suchte, gemeldet hat.

Auch aus diesem Vorfall ergibt sich, daß die britischen Schiffverluste höher sind, als die Engländer zugeben und auch die Ergebnisse der amtlichen deutschen Statistik noch übertrieben, da in dieser Minenzusatzlage nicht enthalten sind.

Woher den Schiffsraum nehmen?

Daß man sich aber an verantwortlicher Stelle schon erhebliche Kopfzerren über Befüllung des nötigen Schiffsraums macht, beweist eine Meldung der „Financial News“. Danach betrachten die britischen Seekriegsflotte, daß die englische Regierung wieder zu ihrer alten Weltkriegspolitik einer Verringerung der Flotte von 2000 bis 3000 Tonnage in größerem Umfang greifen könnte. Diese Lage ist zweifellos zu erkennen, daß die britische Regierung bereits vor einem sehr sichtbaren Mangel an Schiffsraum steht, was ein neuer Beweis für die Erfolge der deutschen Seekriegsführung ist. Es ist bekannt, daß so gar die neutralen Seekriegsflotte schon seit längerer Zeit wegen dieser klar erkennbaren britischen Schwächen ernste Befürchtungen wegen einer Vergrößerung ihrer Schiffe ähnlich wie im Weltkrieg haben.

250 Gramm Hülsenfrüchte

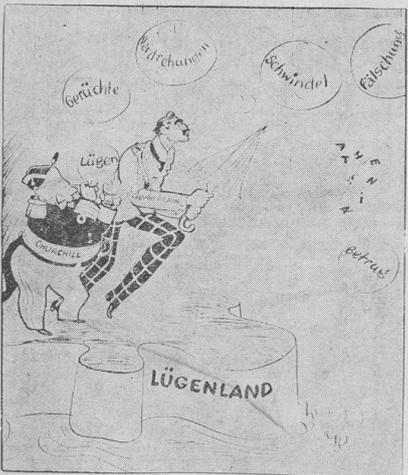
Die Lebensmittelzuteilung vom 15. 1. bis 11. 2. 1940. In der Lebensmittelzuteilungsperiode vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 bleiben, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, die Rationshöhe für Brot, Fleisch, Butter, Margarine, Schmalz, Milch, Marmelade, Zucker und Nahrungsmittel gegenüber den allgemeinen Rationen der vorhergehenden Zuteilungsperiode unverändert, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß die Lebensmittel, die im Dezember gewährten Nachschubzulagen. Mit Rücksicht auf den jahreszeitlichen Bedarf der Milchzuteilung und die starke Ausweitung des Verbrauchs an erwärmter Fertigmilch gelangen auch weiterhin als Bierzubehörungen für Käse und Quark 2/3 Pfund Käse oder 2/3 Pfund Quark zur Verteilung.

Als Sonderzuteilung werden ebenfalls 250 Gramm Hülsenfrüchte auf die Rationsscheine N 28/29 der Nahrungsmittelkarte, deren Format den übrigen der Lebensmittelkarten angeglichen worden ist, ausgegeben.

Die Verteilung der wichtigsten Lebensmittelarten sind in der Woche vom 8. bis 13. Januar 1940 bei den Verteilern abzugeben. Lediglich bei den Verteilern ist der Bestandsplan für Schmalz, Speck und Salz nicht abzugeben. Hier soll der Bezug freizügiger gestaltet werden. Weitere Einzelheiten werden noch veröffentlicht.

Zur Erleichterung der Verpflegung in Kindertagesstätten erhalten Kinder von 3 bis 6 Jahren zwei Milchrationen zu je 1/2 Liter an Stelle einer Milchration zu 1/2 Liter. Dadurch wird es möglich, eine der Karten der Kindertagesstätten abzugeben, während die andere für den Hausgebrauch zur Verfügung steht.

Die Gültigkeit der Reize- und Gaststättenkarte ist über den 14. Januar 1940 hinaus bis zum 11. Februar 1940 verlängert worden.



Unter Lügen.

Aber alle werden sie zerplatzen, wenn sie mit der Wahrheit in Verührung kommen. (Zeichnung: Bep.)

Britischer Zerförer gesunken

Auf eine Mine gelaufen. Nach einer Meldung des italienischen Rundfunks vom 30. Dezember 1939 ist der britische Zerförer „Biscoun“ in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Zerförer hat eine Wasserdrängung von 1120 Tonnen und eine Schiffsverdrängung von 35 Tonnellen. Seine Besatzung betrug aus vier 102-Zentimeter-Geschützen, sechs Torpedobehörern, vier MGs und Flak. Er stammt aus dem Baujahr 1917/18.

Neue Neutralitätsverletzung

durch englische Flieger

Flug über Lugenburg und Belgien

Die Engländer haben sich erneut eine schwere Neutralitätsverletzung zuschulden kommen lassen. Ein Flugzeug vom Typ Heinkel, das am 3. Januar kurz nach 9 Uhr in deutsches Gebiet eintraf, kam unbetriebsfähig aus dem nördlichen Teil

Curumburgs und verbrachte, bei Aachen über beinahe 4000 Meter zurückzuführen. Diese Wälder kam allerdings nicht zur Durchführung, da der Drie kurz vor Erreichen der Grenze von einem deutschen Jagdflieger abgefangen und nach kurzer Verfolgung nach über deutschem Hoheitsgebiet abgehohten wurde. Die Trümmer des britischen Flugzeuges stützten auf belgisches Gebiet in unmittelbarer Grenznähe nieder.

45 Milliarden Dollar Fehlbetrag

Noosevelts Haushaltsbuchhaltung. — 8,4 Milliarden Dollar Ausgaben bei 5,5 Milliarden Einnahmen.

Präsident Roosevelt überfandte dem Bundeskongress die Budgetübersicht, die in beiden Kammern vorgelesen und sodann dem Budgetausschuss überwiesen wurde. Roosevelt schätzte darin die Ausgaben bei 8,4 Milliarden Dollar vor (7,7 Milliarden im vorigen Jahr), und veranschlagt eine Einnahme von 5,548 Mill. Dollar (3,82 Mill. mehr als im laufenden Etatsjahr, das Ende Juni 1940 schließt). Dadurch ergibt sich ein Fehlbetrag von 2,768 Mill. Dollar gegenüber 1939 Mill. im Vorjahr. Alle Ausgaben — außer den für Rüstungen — sind gegen das Vorjahr herabgesetzt worden, um das Defizit zu vermindern, das trotzdem Ende Juni 1941 44,985 Mill. Dollar erreichen wird.

3ehn Dörfer in Anatolien zerstört

Die Opfer des Erdbebens

Nach hier eingetroffenen Meldungen haben sich Mittwochs südlich von Erzurum in Anatolien neue heftige Erdstöße ereignet, durch die insgesamt zehn Dörfer zerstört worden sind.

Eine vorläufige Zusammenfassung der Opfer, die die große Erdbebenkatastrophe in Anatolien gefordert hat, ergibt auf Grund von amtlichen Zählern und von Ergänzungen der Berichterstatter spanischer Zeitungen allein 13 000 Tote und 100 000 Verletzte in den Städten und Dörfern von Erzurum, Van, Amara, Kars, Erzurum, Tokat, Karaman, Erzurum, Sivas, Gümüşhane, Kireli, Giresun, Rize und Trabzon. Die Verluste in der Stadt Erzurum sind noch nicht vollständig ermittelt. Man nimmt jedoch an, daß in dieser Stadt allein 14 000 Tote zu beklagen sind. Die obdachlose Bevölkerung und die Verwundeten werden nützlich auf das ganze Land verteilt, da die von den Erdbeben betroffenen Städte und Dörfer den Winter über unbesiedelt sind.

Ueberschwemmungen in Spanien und am Euphrat

Sieben Personen ertrunken — Mehrere Dörfer weggeschwemmt

In Sevilla hat die Ueberschwemmung des Guadalquivir große Ausmaße angenommen. Sämtliche Felsenmauern und Lagerhallen sind unter Wasser gesetzt. Das Wasser drang stellenweise bereits in die Innenstadt ein. Der Eisenbahnverkehr mit der Stadt ist zum größten Teil unterbrochen. Bei der Rettung von Gefährdeten ereignete sich ein Unglücksfall, dem sieben Personen zum Opfer fielen. Ein Karren, auf dem sich vier Tiere befanden, wurde mitten auf der Straße von der Strömung umgeworfen, wobei sieben der Tiere ertranken.

Durch große Ueberschwemmungen im Euphratgebiet ist eine Anzahl von Dörfern fortgeschwemmt. Der ganze Umfang der Katastrophe ist noch unübersehbar.

Die Reichsbahn 1939

Befriedigende Entwicklung — Gesamtrechnung ausgeglichen. Wie schon 1938, so ist auch im Geschäftsjahr 1939 die Entwicklung der Reichsbahn weitgehend durch Ereignisse weltwirtschaftlichen Charakters mitbestimmt worden. Aus dem weltwirtschaftlichen Gesamtergebnis für die Reichsbahn eine Fülle von wasserigen Aufgaben.

Umfangreiche Einschränkungen des allgemeinen Verkehrs Ende August, Anfang September 1939, haben die Verkehrsleistungen zum größten Teil erheblich absinken lassen. In der Folgezeit haben sie sich jedoch wieder so weitgehend gehoben, daß nach den vorläufigen Zählern mit einer Gesamtleistung von rund 560 Millionen Wagonkilometern, das sind rund 520 Millionen Wagon = 10,1 v. H. mehr als im Vorjahr, gerechnet werden kann; dieses trotz der Kriegsmomente erzielte Einnahmergebnis ist als recht befriedigend zu bezeichnen.

Auch in 1939 stehen den Mehreinnahmen erhöhte Aufwendungen gegenüber. Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder der Reichsbahn mußte abermals beträchtlich vermehrt werden. Neben den erhöhten Anforderungen an den Betrieb und Betriebsleistungen einen erhöhten Aufwand für die Betriebsführung und für die Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge. Die Gesamtrechnung der Reichsbahn wird jedoch in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen sein. Der Gesamtkapitalbestand der Reichsbahn ist weiterhin günstig. Die langfristigen Verbindlichkeiten betragen sich auf rund 350 Millionen RM. Demgegenüber stellte sich das Anlagevermögen der Reichsbahn Anfang 1939 auf fast 35 Milliarden RM und ihr Eigenkapital auf nahezu 19 Milliarden RM. Einheitsmäßig des Anlagevermögens wird das Anlagevermögen der Reichsbahn Ende 1939 annähernd 40 Milliarden RM ausmachen.

Der Abschluß des Jahres 1939 zeigt zusammenfassend ein befriedigendes Bild. Das Vertrauen der Reichsbahn in die finanzielle Führung und die finanzielle Kraft der Reichsbahn konnte nicht überlegen zum Ausdruck kommen als in dem erfreulichen Zeichnungsergebnis der neuen Reichsbahnanteile.

Gewaltige Aufgaben

Wasserstraßen, Seeschiffahrt und Straßenverkehr im Jahre 1939.

Die Reichswasserstraßenverwaltung hat im Jahre 1939 durch die Rückkehr des Weichels und die Wiedergewinnung des Hafens Danzig und des früheren Weichselhafens neue bedeutende Aufgaben erhalten. So mußte das Flußbett der Weichsel schneidens von den Trümmern der gesprengten Brücken geräumt werden. Im Zuge der großen Bauarbeiten wurde am 8. Dezember der Weichsel-Hafen vollendet und der erste Spatenstich zum Ober-Donau-Kanal getan. Die Transportsysteme der Binnenwasserstraßen sind auf den acht Kriegsjahren von Januar bis August im Vergleich zum Vorjahr wiederum gewachsen. Die Handelsflotte hat in diesem Zeitraum abermals einen Zuwachs der Gesamttonnage zu verzeichnen. Die Totalverluste durch Schiffbruch und Sabotagen verringerten sich um 50 v. H.

Außerordentliche Aufgaben wurden der deutschen Seeschiffahrt im Jahre 1939 durch den Ausbruch des Krieges gestellt. Durch gezielte Navigation gelang es vielen Schiffen, die bei Kriegsbeginn mit ihren Schiffen unterwegs waren, die zugehörige Flotte zu durchbrechen und heimzukehren. Der Seebienst Ostpreußen hat nicht weniger als 170 000 Menschen befördert und damit einen Rekordberreich erreicht. Der Verkehr nach Memel, der 1938 auf 1000 Personen abgenommen war, erholte sich im Jahre 1939 auf eine Vierzehnfachung. Unter Herauslösung der Besatzung der deutschen Seeschiffahrt wurde auch das große Problem der Heimführung der Ostpreußen gelöst. Mit den Ostpreußen wurde auch ihre bewegliche Habe in Umwegen von Rissen und Kisten, Möbelwagen und Möbelkoffern befördert. Man schätzt, daß etwa 40 000 Haushalte befördert worden sind.

Zu den Aufgaben der Reichsbahn gehören die Motorisierungsziele aus dem Jahre 1939 unangeführt und in allen Zonen. Die planmäßige Erhaltung der Straßen hat sich besonders in den Kriegsjahren bewährt. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das gesamte deutsche Verkehrsnetz sich seiner Aufgaben bewußt ist und auch in Zukunft für die Abwehr der völkerverwundlichen feindlichen Wirtschaftspolitik einen wesentlichen Beitrag leisten wird.

Kurze Nachrichten

Mailand. Der ungarische Außenminister Graf Csaky wird voraussichtlich am kommenden Sonnabend über Wien nach Rom reisen. Die Auslandsreise des ungarischen Außenministers soll einen rein privaten Charakter haben.

Brüssel. Die belgische Kammer stimmte in der zweiten Lesung dem Gesetz über die Besteuerung der außerordentlichen Kriegsgewinne zu.

Washington. Die Bundesregierung schloß das erste Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres mit einem Defizit von 2023 Millionen Dollar ab. Die Staatsschuld betrug am Jahresende 4192 Millionen Dollar.

Nah und Fern

Das erste Fronttheater auf Ostfront

Das erste, in Berlin zusammengestellte Fronttheater des Reichs hat zu einer längeren Gastspielreise nach den östlichen Gebieten. Das Fronttheater reist in zwei Entsendungen, die sich in die vom Oberkommando der Wehrmacht und „Kraft durch Freude“ ausgearbeiteten Städte: Kleins „Der zerbrochene Krug“, Gerhart Hauptmanns „Überlebe“ und „Teja“ von Sudermann stellen. Das Fronttheater trägt den Namen von Henry Heß, der ein alter Bühnenjüngling ist und auch im Weltkrieg schon beim Deutschen Theater an der Westfront wirkte.

200 Jahre „Glücksstädter Fortuna“

Die zur Zeit älteste Zeitung in Schleswig-Holstein, die „Glücksstädter Fortuna“ im Verlag F. S. Augustin in Glücksstadt, kam am 20. 100-jährigen Bestehen zurückzuführen. Die Neujahrnummer des Blattes ist aus diesem feierlichen Anlaß heraus als Jubiläumsummer erschienen, die neben einem Artikel über die zwei Jahrhunderte alte Geschichte des Heimatblattes eine ganze Reihe von originellsten Beiträgen bringt.

Neu Söhne im Felde. Das Gesellschaftsmittglied Wigge der Ermlandischen Bauernschaft in Guttstadt hat neun Söhne im Felde. Als besondere Anerkennung der Stadterhaltung erhielt Wigge sehr eine Geldspende. Er war selbst Weltkriegsteilnehmer und verwundet.

Stuttarter Eiskäfer von einer Wanne verschüttet. Oberhalb von Warth im Arbeitergebiet beim sogenannten Södrule ist durch ein Schneebrett eine Wanne losgegangen, die vier Eiskäfer aus dem alten Reichsgebiet verschüttete. Ein Rüstler konnte sich rechtzeitig durch feilliche Abfahrt in Sicherheit bringen. Von den vier Verschütteten befreiten sich drei selbst aus den Schneemauern, dagegen konnte der vierte Jahre alte Ernst Hecker aus Stuttgart nur als Leiche geborgen werden.

32 Jahre verheiratet — und doch nicht. Ein Bauer in Preßburg im Hannovergebiet benötigte eine Heiratserlaubnis. Als er auf dem Standesamt erschien, stellte sich heraus, daß der Standesbeamte, der ihn vor 32 Jahren getraut hatte, seine Unterfertigung nicht auf den Urkunde gesetzt hatte. Er war also gar nicht pünktig verheiratet. Der Standesbeamte war inzwischen gestorben. Die standesamtliche Trauung mußte deshalb wiederholt werden, und das Paar mußte nun nach 32 Jahren noch einmal mit den damaligen Trauzeugen vor dem Standesbeamten erscheinen.

Der Guadalquivir und Manzanara über die Ufer getreten. In Sevilla in Spanien wurde infolge anhaltender Regenfälle der am Guadalquivir gelegene Stadteil Triana völlig überflutet. In Madrid hat das fließende Manzanara, das im Sommer meist völlig ausgetrocknet ist, eine nach dem Kriege erbaute befestigte Brücke zerstört und weite Gebiete überflutet.

Verheerende Stürme in Portugal. Das seit der Neujahrnacht in Portugal währende Unwetter mit Sturm und Wellenbrüchen richtete ungeheuren Schaden an Häusern und Gebäuden an. Der Wasserstand des Tejo erreichte die seit zwanzig Jahren nicht mehr verzeichnete Höhe von rund 2 Metern über normal. Große Teile der Provinz Alentejo sind überflutet. Alle Post- und Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Mehrere Menschen wurden getötet.

Was kochen wir nächste Woche?

Ja, liebe Hausfrauen, nun sind die Festtage schon lange vorüber. Und jetzt heißt es, nach diesen etwas großzügigeren Tagen, sich wieder planvoll um Marken und Punkte zu kümmern. Darum wollen wir Ihnen auch heute wieder einen Magenheiler als Anregung geben, der von den Frauen der NS-Frauenhilfen im Gau Weier-Gau ansprobiert und uns durch den NS-Gaudeinst zur Verfügung gestellt wurde. Auch Rezepte bringen wir, um für die Vervollständigung ihres „Kochbuchs“ aus Zeitungsausschnitten“ zu sorgen. Was kochen wir also?

- Montag: Mittags: Wurzelgemüse mit Bratenresten, Kartoffeln. Abends: Bratfleisch, Brot mit Salat.
- Dienstag: Mittags: Fischsuppe mit Kartoffeln, Bratfleisch. Abends: Rostbraten mit Fischsuppe überbacken, Röstbraten, Brot mit Quark und Rostbraten.
- Mittwoch: Mittags: Buttermilchsuppe. Abends: Grüner Kohl mit Rostbraten und etwas Speck, Kartoffeln.
- Donnerstag: Mittags: Gebratene Leber, Kartoffelbrei, Sauerkrautsalat. Abends: Rest vom Kartoffelbrei gebraten mit Rest vom Sauerkrautsalat.
- Freitag: Mittags: Kartoffelkloße mit Vadohst. Abends: Bratfleisch mit eingemachten roten Beeten.
- Sonntag: Mittags: Kartoffelsuppe, Griechischfleisch mit Fruchtsalat. Abends: Buttermilchsuppe mit Graupen.
- Sonntag: Mittags: Frisches Kohlgericht. Abends: Bratfleisch, Gemüsefülle.

Und nun zu den Rezepten. Zunächst das Wurzelgemüse mit Bratenresten. Die vorbereiteten Wurzeln werden in passende Stücke geschnitten und in etwas Fett mit wenig Wasserzugabe gargehnt. Man bindet das Gemüse mit etwas angerührtem Kartoffelmehl, gibt vom Sonntag übrig gebliebene Bratenreste gewirfelt darunter und schmeckt mit Salz, eventuell etwas Zucker und gehackter Petersilie ab.

Die Rostbraten ist ein sehr schmackhaftes Abendgericht. Man stellt sie folgendermaßen her. Grau- und Weißbrotreste werden eingeweicht, durch ein Sieb gestrichen, mit Zitronenschale und etwas Fett aufgeschot. Dann läßt man gemahlene Korinthen oder Rosinen in der Suppe aufquellen und schmeckt mit Salz, Zucker, Zitronen- oder Fruchtsaft ab.

Zu den Buttermilchsuppen nimmt man: 1 kg Kartoffeln, 30 g Mehl, 50 g Fett, Salz, 1 Liter Buttermilch, einige gewirfelte Salzkräuter. Man stellt aus Fett, Mehl und Buttermilch eine dicke Zunte her, in die man die noch warmen in Scheiben geschnittenen, gepökelten Kartoffeln und die gewirfelte Salzkräuter tut. Man läßt das Gericht noch einige Minuten aufkochen und schmeckt es mit Salz ab.

Zum Nachschmecken schmeckt eine Griechischfleisch besonders lecker. Man nehme: 1 Liter entrahmte Frischmilch, etwas

Salz, 1 Zitronenschale, 75 g Zucker, 125 g Grieß, eventl. ein Ei. Man kocht die Milch mit Zucker, Zitronenschale und Salz auf, läßt den Grieß einlaufen und unter stetem Rühren 10 Minuten auf schwacher Feuer ausquellen. Man kann mit einem Eigelb abziehen und den heißen Eischnee unterziehen, wenn man ein Ei daran wenden will. Dazu reicht man Fruchtstücke.

Aus Nah und Fern

Elisbeth, den 6. Januar 1939

Tages-Beiger

○-Aufgang: 8 Uhr 40 Min. ○-Untergang: 4 Uhr 26 Min.

Schwäffler:

12 00 Uhr Vorm. — 12 35 Uhr Nachm.

7. Januar: 1.07 Uhr Vorm. — 1 Uhr Nachm.

8. Januar: 1.32 Uhr Vorm. — 2.01 Uhr Nachm.

„Die Frau ohne Vergangenheit“. In das Dasein des strebsamen jungen Arztes Dr. Entrupp tritt ein umwerfendes und entscheidendes Erlebnis. Bei einem Autounfall wird eine junge und interessante Frau durch den Schrecken so in Mitleidenschaft gezogen, daß sie das Gedächtnis verliert. Der Kommissar Schneider, ein sehr sicherer und überdies sympathischer, modern denkender und modern handelnder Kriminalist, hält den Unfall erst für Simulation, zieht dann aber doch seinen Freund, Dr. Entrupp zu Rate. Der unterläßt die Frau, kann vorerst nichts anders feststellen, als daß — wie Verwunde bemerken — die geheimnisvolle junge Dame tatsächlich das Gedächtnis verloren hat. Er läßt sie ins Krankenhaus bringen, wo man eine besondere Kenntnis ärztlicher Instrumente und auch aller ärztlichen Obliegenheit bei ihr feststellt. Dr. Entrupp nimmt sie schließlich als seine Assistentin zu sich, schon, um den Fall, der immerhin außergewöhnlich ist, weiter beobachten zu können. Die Ermittlungen seines Freundes, des Kommissars, gehen unabhängig davon weiter. Es wird mit allen Fahndungsmitteln nach der Herkunft der Unbekannten geforscht.

Oldenburgisches Staatstheater.
Sonntag, 14 Uhr: „Der gestiefelte Kater“, 19 Uhr: „Himmelblaue Träume“, Montag, 20 Uhr: „Im großen Schloßaal: 2. Symphonie-Konzert, Dienstag, 20 Uhr: „A 15“, „Aimée“, Mittwoch, 15 1/2 Uhr: „Der gestiefelte Kater“, 20 Uhr: „A 2“, „Aimée“, Donnerstag, 20 Uhr: „A 16“, „Himmelblaue Träume“, Freitag, 20 Uhr: „A 15“, „A 3“, „Himmelblaue Träume“, Sonnabend, 15 1/2 Uhr: „Der gestiefelte Kater“, Sonntag, 19 Uhr: „Himmelblaue Träume“.

Nachträgliche Zustimmung zur Kündigung. Eine nachträgliche Zustimmung zur Kündigung von Arbeitsverhältnissen ist nur für besondere Ausnahmefälle vorgezogen. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb die Arbeitsämter angewiesen, in solchen Fällen strenge Maßstäbe anzulegen. Anträgen auf nachträgliche Zustimmung darf regelmäßig entsprochen werden, wenn der Vertragszeit, der gekündigt hat, das Erfordernis der Zustimmung kannte oder kennen mußte, und ihm die vorherige Einholung der Zustimmung auch zuzumuten war. Eine ohne Zustimmung des Arbeitsamtes ausgesprochene Kündigung kann, jedenfalls bei größeren Betrieben nicht mehr mit Unkenntnis der Bestimmungen entkündigt werden. Deshalb darf, abgesehen von Fällen freiloser Entlassung, eine nachträgliche Zustimmung nur dann erteilt werden, wenn die Umstände, die eine Kündigung erforderlich machen, erst lo spät eingetreten sind, daß bei vorheriger Einholung der Zustimmung des Arbeitsamtes der Kündigungstermin verstreichen und dies für den kündigenden Vertragszeit eine unbillige Belastung bedeuten würde. Dies kann besonders bei längeren Kündigungsfristen der Fall sein.

Nordenham. Die Entwicklung der Norddeutschen Seelabelwerke ist maßgeblich beeinflusst durch Herrn Direktor Engler, der nach Abschluß seines Studiums in Mittelland und einem vorübergehenden Aufenthalt in England vor 40 Jahren in das Werk eintrat. Schon die erste Kabellegerung der NSW, von Hingtau nach Wooling im Jahre 1900 führte den jungen Ingenieur an Bord des Kabeldampfers „von Boddieff“ nach dem fernen Oien. Es folgten dann rasch aufeinander weitere Lotungs- und Legungsreisen im Nordatlantik und Stillen Ozean, die den Entschluß in ihm festigten, seine Tätigkeit als Kabelleger zum Lebensberuf auszubauen. Als solcher nahm Engler an fast allen großen Legungen teil, die ihn um die ganze Erde führten und den Weltruf der Norddeutschen Seelabelwerke begründeten.

Oldenburg. Von der Oldenburger Kriminalpolizei wurden wegen räuberischer Erpressung und fahrlässiger Tötung drei Berufsverbrecher festgenommen. Die hiesigen Wachen hatten in der Gegend von Friesoythe bei einem Landwirt eingebrochen und den Mann unter Drohung mit einem vorgehaltenen Jagdgewehr gezwungen, ihnen einen Scheck mit einem recht hohen Gelddbetrag anzufertigen. Auf dem Rückweg waren die Banditen dann eingebuchtet. Unversehens hatten sie Alkohol genossen und überfahren einen Straßenpassanten, der seinen Verletzungen alsbald erliegen ist.

Oldenburg. Ein Seemann aus Brake, der seinen Beruf an Bord von Fischereis- und Frachtfahrzeugen in der Weser und der Deutschen Bucht ausübt, stand vor den Richtern des Sondergerichts in Oldenburg. Die mehrfachen Vergehen gegen das Heimtückegesetz, die ihm zur Last gelegt sind, reichen bis in die letzten Monate des Jahres 1938 zurück; es war bislang schwierig, die Verhandlung anzusehen, weil die zahlreichen Zeugen, soweit sie zur See fahren, nicht gleichzeitig zur Stelle sein konnten. Die Verurteilung ergab, daß der 32jährige Angeklagte, der jetzt mit seinem Vater zusammen der Fischerei nachgeht, in jener Zeit wiederholt böswillige und heftige Verurteilungen über die Staatsführung gemacht hat, u. a. über den Führer, das NSW und die Wehrmacht. Die Zeugen betonen übereinstimmend, daß die Verurteilungen wiederholt und hartnäckig, besonders gegenüber Jugendlichen und unter Gefahr einer weiteren Verbreitung gefallen sind. Eigenartigerweise freit der Angeklagte in der Verhandlung alles ab. Lieberhaupt macht er einen

700 000 Wahrzeichen des Nordseegaues



700 000 Wahrzeichen aus dem Gau Weser/Embs kommen am Sonnabend und Sonntag in den Städten und Dörfern unseres Nordseegaues bei der gütigen Straßenammlung zum Verkauf. In Bremen werden diese Wahrzeichen hergestellt, die einmal das Wahrzeichen Bremens, den Roland zeigen, dann den Wangerooger Wehrturm, als ein Sinnbild der ewig kampferreichten Friesen; weiter das Oldenburger Wappen, die Bedeutung des Oldenburger Landes als Veredlungsgebiet andeutend; und schließlich die Rathäuser von Vingen, Embden und Osnabrück. Die Männer des Reichsriegerbundes, des Amtes für Beamte, der NSDAP, des RWB und der Technischen Nothilfe werden diese Wahrzeichen zum Verkauf anbieten. Und wir sind sicher, daß die meisten Menschen im Gau Weser/Embs sich nicht nur ein Wahrzeichen, sondern den ganzen Satz von sechs Wahrzeichen kaufen. Nicht nur weil diese Wahrzeichen mittlich hübsch und gerade für unseren Nordseegaug bedeutungsvoll sind, sondern auch die anderen Reichsriegerbundes und Opferleistungen des Kriegswinterhilfswertes haben in unserem Gau gezeigt, daß die Menschen zwischen Meer und Heide den Sinn des Opfers verstanden haben. Und so wird auch diese gütige Straßenammlung wieder ein voller Erfolg für das Kriegswinterhilfsmerk sein.

sonderbaren Eindruck. Er ist zwar nicht besonders intelligent, aber auch keineswegs beschränkt. Es ist ihm zumeist zu halten, daß in der Familie eine gewisse Verbitterung entstanden war, weil der Vater lange Zeit um ein ihm abgenommene Schiff vergeblich prozessierte. Andererseits war der Sohn oft wegen seiner heftigen und verurteilenden Verurteilungen gemart worden. Der Staatsanwalt, gestützt auf die unzweifelhaften Aussagen dreier beidseitiger Zeugen, stellt die mehrfachen Vergehen nach § 2 des Heimtückegesetzes fest. Es sei klar, daß sie böswillig und heftig und geeignet gewesen seien, das Vertrauen zur politischen Führung zu untergraben. Seine gefährlich klingenden Verurteilungen mögen vielleicht nicht auf einer allzu tiefen inneren Ablehnung unserer Staatsführung beruhen, dennoch sei wegen der erschwerenden Umstände keineswegs die Amnestie zuzubilligen, sondern auf fünf Monate Gefängnis zu erkennen. Das Urteil lautet demgemäß, weil das Gericht den Angeklagten ebenfalls für überführt hält, Wer derart hartnäckig able, heftigste Neben führt, müßte einen Denzettel bekommen.

Steinfeld. Eine Verlobungsfeier in Odrup nahm einen sehr betrübenden Ausgang. Einer der Gäste namens R. soll beim Tanzen mit der Schwester der Braut nicht die Grenzen gewahrt haben. Darüber entstand zwischen den Bräutern der Braut und dem R. im Hause ein Streit. Der Vater des Bräutigams verbot das Streiten im Hause, deshalb ging es draußen weiter. Einer der Bräutler holte aus einem Wagenkuppen eine Wagenringe und schlug damit auf R. ein, so daß dieser schwerverletzt nach Wöhne ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei der Schlägerei wurde ein dabei stehender Franz S. ebenfalls von der Wagenringe getroffen; er erhielt einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß er zusammenbrach. Nachdem man ihn ins Haus getragen hatte, wurde er besinnungslos und auf dem Transport zum Krankenhaus ist er gestorben. Die Polizei, die die ersten Vernehmungen unter Leitung von Gendarmerie-Obermeister Dilmanns, Besta, durchführte, nahm mehrere Verhaftungen vor. Von anderer Seite aus Siboldenburg wird zu dem Unglück noch folgendes berichtet: Unter dem Einfluß des Alkohols kamen die Geschwister W. aus Moorlamp bei Wöhne mit Teilnehmern an der Feier in Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter Horstmann mit einer Wagenringe so schwere Verletzungen erlitt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verschied. Leider mußte auch der Arbeiter Nottinghaus in schwerverletzt Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden. Der getötete Franz Horstmann soll ebenso wie sein Bruder Wilhelm offensichtlich unbeteiligt gewesen sein, aber der Vater will in seiner Erregung den Eindruck gehabt haben, daß Franz S. dem R. helfen wollte. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben; der unheilvolle Streit wird eine schwere Verurteilung zur Folge haben.

Hannover. Wegen schwerer fittlicher Verurteilungen, wegen Verurteilung von Jugendlichen, gewinnstiftiger Urkundenfälschung, Betrug und Diebstahl eines Sparkassenbuchs mit einer Einlage von 1800 RM und Verbrechen nach den § 4 der Verordnung vom 5. September 1939, die bekanntlich in besonders schweren Verbrechenfällen die Todesstrafe vorsieht, stand der am 28. Januar 1912 in König geborene Erich Kohlberger vor dem Sondergericht. Die nichtöffentliche Sitzung ergab einem derartigen Morast von moralischem Tiefstand, daß es unmöglich ist, auch nur andeutungsweise wiederzugeben, in welcher Weise der Angeklagte, der bisher nicht vorbestraft ist, sich veranlagte. Der als Sachverständige vernommene Leiter des Instituts für gerichtliche Medizin in Göttingen erklärte,

daß ihm in seiner langjährigen Praxis ein Fall von derartiger moralischer Verkommenheit wie bei dem Angeklagten noch nicht vorgekommen sei. Der Angeklagte sei zwar eine psychopathische Erscheinung, die gemeingefährlich sei, er sei aber nicht gestraft. An eine Besserung seiner hemmungslosen Erbsie sei nicht zu denken. Die Verhandlung, die den ganzen Tag in Anspruch nahm, wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten als gemeinen Volksschädling zweimal zum Tode sowie zu 15 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf Lebenszeit. Von der Anklage der Ruppel wurde er dagegen freigesprochen.

Offenburg. Den Tod durch einen Leichenwagen fand in Vahr auf der Ueberführung der Bahnlinie Offenburg-Freiburg ein Fuhrmann. Der Fuhrmann führte ein mit Kohlen beladenes Fuhrwerk, als ihm der motorisierte Leichenwagen entgegenkam. Die Pferde scheuten, und um einen Zusammenstoß zu vermeiden, suchte der Fuhrmann sein Gespann zu halten. Der Leichenwagen bremste und wurde herumgeschleudert, wobei der Fuhrmann zwischen die beiden Wagen geriet und getötet wurde.

Druck und Verlag: L. Zirt, Elisbeth.
Hauptschiffleitung: Hans Zirt, Elisbeth.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirt, Elisbeth.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Abgabe der Steuerarten 1939

Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1939 in keinem Arbeitsverhältnis gestanden haben und sich im Besitz der Steuerkarte 1939 befinden, haben diese bis zum **15. Februar 1940** an das Finanzamt einzuliefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1939 gemohnt haben. Vorher hat der Arbeitnehmer auf der zweiten Seite der Steuerkarte unten die letzte Zeile auszufüllen. Ist eine Lohnsteuerkarte 1940 nicht ausgestellt, so hat er nur seine Wohnung vom 10. Oktober 1939 dort anzugeben.
Nordenham 6. Januar 1940.

Finanzamt Nordenham

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. Januar
10 Uhr: Gottesdienst
Pastor Dannemann

Spartklub 1931

Hermann August
Montag, den 8. Januar
Erste Leerung

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, gut ver-
daulicher Form.
Vorbeugend gegen:
**Arterien-
verkalkung**

hohen Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserscheinungen,
Stoffwechselbeschwerden,
Geschmack- und Geruchstrei.
Monatspackung 1.-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drog. C. W. Rohrmann

Spartklub „Livoli“

Montag, den 8. Januar,
20 Uhr

Mitglieder- Versammlung

Livoli-Lichtspiele

Sonabend und Sonntag, 20.30 Uhr:

Die Frau ohne Vergangenheit

mit Sibille Schmitz, Albrecht Schoenhals, M. v. Tasnady
„Die Frau ohne Vergangenheit“, ein Film, der ein dramatisches Thema anfaßt! Eine Frau hat ihr Gedächtnis verloren und erlebt in zeitloser Gegenwart ein neues Schicksal

Im Beiprogramm: Kulturfilm „Aus gutem Holz“
Kleiner blauer Junge“
Denkig-Donwoche
„Bremen wieder in der Heimat“

Wir haben uns verlobt
Friedel Tesch
Theodor Rose
Bremen
Kein Empfang
Elsbeth

Ihre Vermählung geben bekannt:
Hans Finke und Frau
Annemarie geb. Fels
Elsbeth, den 3. Januar 1940
Für erwiesene Aufmerksamkeiten herzlichen Dank

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir unseren innigsten Dank
Theodor Werth u. Frau Anna geb. Rohde
Georg Rohde und Frau Liesa geb. Laudien
Annemarie Werth